

Kempten-Cambodunum links der Iller. Pfahlrost der frühen Kaiserzeit und spätrömisches Gräberfeld

Stadt Kempten (Allgäu), Schwaben

Im Rahmen der Vorarbeiten zum Bau einer Tiefgarage begann bereits 1987 eine Rettungsgabung im Bereich des Rathausplatzes von Kempten (Das archäologische Jahr in Bayern 1987, 176 ff.). Die Fortsetzung der Maßnahme erbrachte 1988 neben zahlreichen mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden und Befunden auch überraschende Ergebnisse zur römischen Frühgeschichte von Kempten links des heutigen Flußbetts der Iller.

In einem mit Spundwänden ausgefachten

Schacht für Kanalarbeiten, der tiefer als alle regulären Grabungsflächen hinabreichte, konnten zwölf Eichenpfähle beobachtet und teilweise samt ihren eisernen Pfahlschuhen geborgen werden (Abb. 68–70). Die Pfähle hatten sich ab der Höhe des heutigen Grundwasserstandes, etwa 4,50 m unter dem Pflaster des Rathausplatzes, erhalten und reichten noch etwa 3 m tief in die anstehenden Kies- und Sandschichten. Nach einer ^{14}C -Untersuchung der Pfähle (B. Kromer, Heidelberg) wurden diese auch dendrochronolo-

68 Kempten, Rathausplatz. Römische Eichenpfähle vor der Bergung.





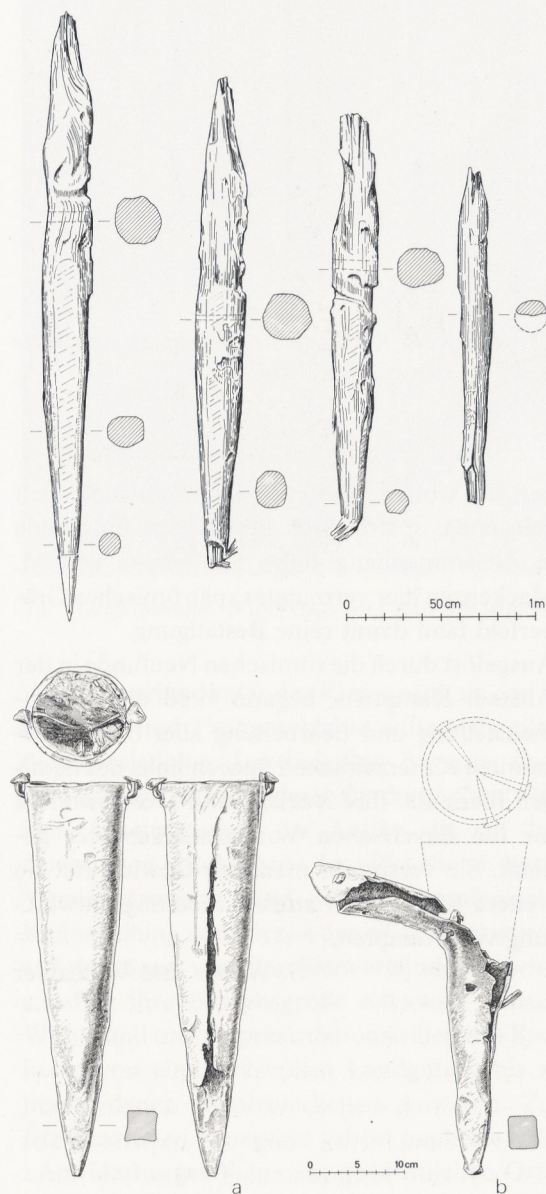
69 Kempfen, Rathausplatz und Umgebung mit Eintragung römerzeitlicher Funde und Befunde.

logisch bestimmt (B. Becker, Stuttgart-Hohenheim). Es ergab sich ein Fälldatum von fünf Pfählen in den Jahren zwischen 24 und 30 n. Chr., also in der tiberischen Frühzeit der römischen Siedlung rechts der Iller. In den Grabungsflächen östlich des Rathauses kamen bei tiefer gehenden Sondierungen drei beziehungsweise fünf weitere Pfähle zutage (Abb. 69 und 70).

Alle Grabungsflächen im Bereich des Rathausplatzes, deren unterste Plana in der Regel nicht tiefer als 2 bis 2,50 m unter der heutigen Oberfläche lagen, erbrachten vor allem Kies- und Sandschichten. Sie enthielten im wesentlichen das Spektrum der römischen Gefäßkeramik vor allem der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., wie es aus dem römischen Siedlungsgebiet rechts der Iller bis heute bekannt ist. Nur wenige

Funde datieren in das 2. Jahrhundert n. Chr. Den jüngsten Fund stellt eine reliefverzierte Siggilatascherbe des mittelgallischen Töpfers Cinnamus dar. Fundhäufungen sind auf dem Gesamtplan (Abb. 69) graphisch hervorgehoben. Hier zeichnen sich vor allem Zonen ab, aus denen anpassende Teile von zerscherbten Gefäßen stammen, beziehungsweise Bruchstücke, die offensichtlich zu einem Gefäß gehören. Neben einer Vielzahl von römischen Steinbauteilen, wie Reste von farbig bemaltem Wandverputz, Dachziegelfragmente und Handquader aus Kalktuff, kam an drei Stellen (Abb. 69) römisches Bruchsteinmauerwerk zutage, bei dem noch bis zu vier Steinschichten im Verband lagen. Mit der fortschreitenden Aufdeckung stellten wir fest, daß es sich um großformatigen Bau-schutt handelte.

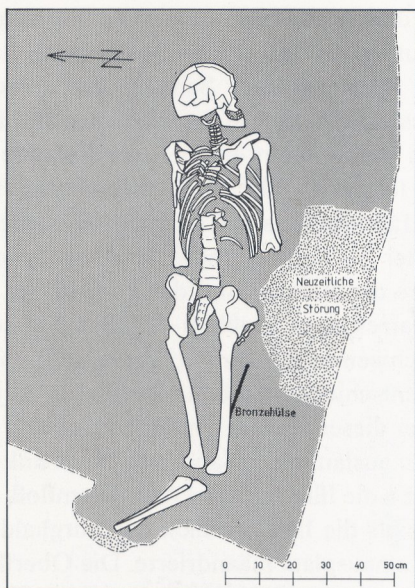
Die Zahl der Funde nahm nach unten deutlich ab oder setzte ganz aus. Die am tiefsten gelegenen Stücke befanden sich in Höhe des heutigen Grundwasserspiegels. Eine der beiden dort gefundenen Bronzemünzen erwies sich als ein As des Nero, geprägt etwa 65 n. Chr. Unter allen römertimeitlichen Funden zeigen nur wenige Stücke Abrieb- oder Abrollspuren, die auf einen Transport in fließendem Gewässer über weitere Strecken schließen lassen. In allen untersuchten Flächen fehlen wider Erwarten sichere römische Bauspuren, wenn man von den oben genannten Eichenpfählen absieht.



70 Kempten, Rathausplatz. Reste von Eichenpfählen mit Fälldatum 24–30 n. Chr. und zwei eiserne Pfahlschuhe. Der Pfahlschuh b ist antik verformt. Eichenpfähle Maßstab 1:40; Pfahlschuhe Maßstab 1:8.

Nach diesen Beobachtungen im Bereich des Rathausplatzes und unter Einbeziehung gleichartiger römertimeitlicher Schicht- und Fundverhältnisse unmittelbar südwestlich des St.-Mang-Platzes in Kempten ergeben die Befunde und Funde folgendes Bild: Noch in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gehörten weite Flächen der heutigen Kemptener Altstadt, insbesondere der Bereich und das Umfeld des Rathausplatzes, zum Flußbett der Iller und seiner Überschwemmungszone. Hierbei muß vorläufig unentschieden bleiben, ob es sich zu jener Zeit bei dieser Region um eine Insel mit nach Norden auslaufender Sand- und Kiesbank handelte, die die Iller mit zwei Armen umfloß, oder ob damals die Iller nördlich der Burghalde bis zum Rathausplatz mäandrierte. Die Oberfläche lag etwa auf dem Niveau des heutigen Grundwasserspiegels, als man – wohl im Zusammenhang mit einem Brückenbau – im dritten Jahrzehnt n. Chr. in die anstehenden Sande und Kiese Eichenpfähle trieb. Spätestens ab frühflavischer Zeit erfuhr das Gelände eine stetige Aufschüttung: Zum einen schwemmte die Iller mit ihren Hochwassern Sande und Kiese an, zum anderen wurde hier offensichtlich auch Bodenmaterial abgelagert, das aus römischem Siedlungsgebiet und von römischen Bauten stammt. Auf diese Weise stieg das Bodenniveau im Laufe eines Jahrhunderts bis zu 3 m an. Das Gelände diente dann spätestens im 4. Jahrhundert n. Chr. als Bestattungsplatz.

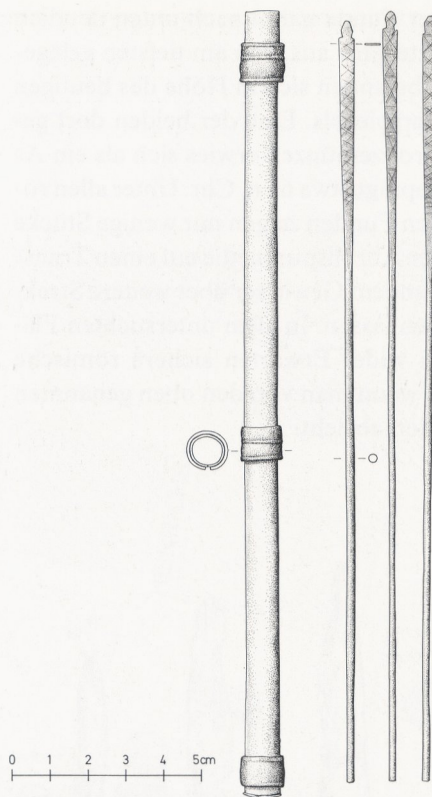
Bereits im vorigen Jahrhundert kamen in der Gerberstraße und im nördlich anschließenden Gebiet einige Skelette zutage (Abb. 69, Gräber 1–5). Bei Bauarbeiten in den Häusern Gerberstraße 18 und Rathausplatz 15 stieß man 1936 und 1957 auf je zwei weitere Skelette (Gräber 6, 7, 13, 14). Kanalbauarbeiten nordöstlich des Rathauses und im Wachtgässle erbrachten im Frühjahr 1988 nochmals fünf Skelette (Gräber 8–12). Sämtliche Skelette befanden sich etwa 1,10 bis 1,50 m unter der heutigen Oberfläche in kleinsteinigem Kies oder Sand. Die Ausrichtung der meisten Gräber ist unbekannt, aber zweimal lag der Kopf im Ostnordosten, einmal im Südwesten und einmal wohl im Westen. Mit einer Ausnahme enthielten die Gräber keine Beigaben. Die ¹⁴C-Datierung des rechten Oberarmknochens aus Grab 11 durch B. Kromer (Heidelberg) in den Zeitraum von 350 bis 420 n. Chr. paßt zur Sitte, beigabenlos zu bestatten. Die anthropologische Untersuchung aller geborgenen Skelette liegt in den Händen von P. Schröter



71 Kempton, Rathausplatz, Wachtgässele. Körpergrab 9 mit Fundlage der Bronzehülse.

(München). Eine außergewöhnliche Bestattungsart zeigt Grab 9 (Abb. 71). Das Skelett eines erwachsenen Mannes lag auf dem Bauch, die Arme waren vor dem Körper so angewinkelt, daß die Hände im Schulterbereich zu liegen kamen. Der Schädel weist eine erhebliche Hiebverletzung auf, die allerdings nicht zum Tode des Mannes führte, der die Verwundung sicher eine geraume Zeit überlebte. Neben dem rechten Oberschenkel lag eine 21 cm lange Bronzehülse ohne Deckel, die drei lange Sonden mit lineargeometrisch verzierten, spatelförmigen Enden enthielt (Abb. 72). Nach freundlicher Auskunft von E. Künzl (Mainz) gehört dieser Fund, für den es keine genau entsprechende Parallele gibt, in den pharmazeutisch-medizinischen Bereich. Aufgrund ähnlicher Vergleichsstücke schlägt er eine Datierung in das 4. Jahrhundert n. Chr. vor.

Die Körperbestattungen 1 bis 14 scheinen demnach zu einem Gräberfeld der zweiten Hälfte des 4. und des frühen 5. Jahrhunderts gehört zu ha-



72 Kempton, Rathausplatz, Wachtgässele. Hülse und Sonden aus Bronze (Grab 9).

ben, das wohl mit der etwa 400 m südsüdöstlich gelegenen, spätrömisch besiedelten Burghalde in Zusammenhang steht. Ein bereits von M. Mackensen hier vermutetes spätrömisches Gräberfeld fand damit seine Bestätigung.

Ausgelöst durch die römischen Neufunde in der Altstadt Kemptens, begann 1988 die Zusammenstellung und Bearbeitung aller bislang bekannten römerzeitlichen Spuren links des heutigen Illerlaufs. Ihre Vorlage und Diskussion ist für die Bayerischen Vorgeschichtsblätter geplant. Sie verspricht manchen Gewinn für die weitere Klärung der antiken Siedlungsentwicklung von Kempten.

G. Weber und W. Zanier